

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., 24, 26 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. M 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelz. 10 J. Bei Richterscheitern der Zeit. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskdr. behält sein Anrecht auf Lieferung. Drahtankr.: Tannenblatt / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Numer 159

Altensteig, Dienstag, den 13. Juli 1937

60. Jahrgang

Neutralität oder Einmischung?

Die europäische Verantwortung Englands

Kann ruht auf England die ganze Verantwortung nicht nur in der spanischen Angelegenheit, sondern auch für die Folgen, die sich aus ihr für den europäischen Frieden ergeben können.

Es war von vornherein klar, daß die Sitzung des Nicht-einmischungsausschusses eine Einigung über einen der beiden vorliegenden Vorschläge, die Übernahme der Küstenkontrolle in die private Regie Frankreichs und Englands auf der einen Seite, die konstruktive Umgestaltung der ganzen Nicht-einmischungspolitik nach dem deutsch-italienischen Plan auf der anderen, nicht ergeben würde. Insofern hat der ergebnislose Verlauf der Sitzung keine Enttäuschung gebracht. Es kam eigentlich mehr darauf an, welche Wege für die Lösung der ungelösten Fragen geöffnet werden würden. Schon vor einigen Tagen wurde erkennbar, daß die sogenannten neutralen Staaten, also in der Hauptsache die kleineren Mächte, die an dem Kontrollsystem der vier Großmächte nicht beteiligt waren, sich einzuschalten beabsichtigten. Das entsprang der ganz klaren Erkenntnis, daß die spanische Frage durch die unglückselige Politik des Londoner Ausschusses unter der Führung Englands und Frankreichs zu einer europäischen geworden war und daß, auch wenn die kleinen Staaten an Spanien selbst in keiner Weise interessiert sind, sie doch in Mitleidenschaft gezogen werden würden, wenn die weiterreichenden europäischen Konsequenzen eines Tages gezogen werden müßten. Der polnische Außenminister Bed hat zwar eben erst in Warschau optimistisch erklärt, der Friede könne durch unausbleibliche Einzelkonflikte nicht ernstlich gefährdet werden. Aber das ganze System, nach dem England und Frankreich die europäische Politik behandeln, beruht ja auf der Fiktion des „unteilbaren Friedens“, eine Voraussetzung, die praktisch, wie der italienische Botschafter Grandi in der Sitzung sehr treffend ausführt, den unteilbaren Krieg bedeutet. Gegen diese Gefahr sich zu schützen, war die Absicht der neutralen Mächte, als sie im Londoner Ausschuss mit dem Antrag eintrifften, die englische Regierung aufzufordern, einen Ausweg aus der existenzbedrohenden Lage zu suchen und zwischen den beiden Vätern, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte, zu vermitteln.

Dieser Antrag, der den vier beteiligten Hauptmächten die Aufgabe der Verständigung zuschiebt, fand einstimmige Annahme. Aus der Reihe tanzte nur der sowjetrussische Botschafter, der sich nicht die Mühe gab, positiv zur Sache zu sprechen, sondern der die Gelegenheit benutzte, bolschewistische Propaganda gegen Deutschland und Italien zu betreiben. Sowohl Herr von Ribbentrop wie Herr Grandi haben ihm die gebührende Antwort erteilt.

Man hat durch die Annahme des England erteilten Auftrages zunächst einmal wieder Zeit gewonnen. Das ist in der gegenwärtigen Situation vielleicht ein kleiner Gewinn. Man muß sich erinnern, daß am Tage vorher Frankreich ein auf 48 Stunden befristetes Ultimatum stellte, in dem es die Öffnung der Pyrenäengrenze androhte, wenn nicht sofort das alte Kontrollsystem an der portugiesischen Grenze gegen Spanien wieder ausgerichtet würde. Das würde bedeuten, daß auch Frankreich nunmehr auf offenen Wegen die Unterstützung durch Menschen und Material in das rote Spanien betreibt. Die Zustimmung Frankreichs zur Auftragserteilung an England darf wohl so ausgelegt werden, daß es seine ultimative Forderung zurückzieht. Daß sie aber überhaupt erst gestellt werden konnte, wirkt blühartig ein Licht auf die ganze Konstellation und in ihm muß man auch den Sinn und die Bedeutung der von England übernommenen Mission sehen.

War es Frankreich eigentlich ganz klar, daß sein Ultimatum die offene politische Sympathie mit dem roten Spanien, die in Paris dominiert, enthülle? War man sich bewußt, daß man an die Ehrlichkeit einer Nicht-einmischungspolitik die kurzerhand zur offenen Unterstützung einer der beiden Parteien werden kann, überhaupt nicht mehr zu glauben vermag? Es ist ja doch überhaupt so, daß nicht nur Frankreich, sondern auch England, sei es durch Taten, sei es durch Unterlassungen, Valencia, das sie allein als rechtmäßige Regierung Spaniens anerkennen, unterstützt haben und daß also eine wirkliche Neutralität auf ihrer Seite nie vorgelegen hat.

Soll die Aufgabe, die England übernommen hat, glücken, dann ist zunächst einmal erforderlich, daß die Lösung auf der Grundlage einer wirklichen Neutralität gesucht wird. Ein Staat wird sich dieser Neutralität allerdings immer widersetzen, und das ist die Sowjetunion, von der Grandi in London sagte, daß sie überhaupt außerhalb der europäischen Völkergemeinschaft stehe. Wenn England eine Lösung suchen sollte, die in Moskau Anklang findet, dann

ist sie von vornherein untauglich und unannehmbar. Die Politik muß oft Kompromisse schließen, aber es gibt grundsätzliche Dinge, die durch kein Kompromiß verschleiert werden dürfen. Das sollte man sich in London klar vor Augen halten.

Es gibt große englische Zeitungen, darunter die „Times“, die erhebliche Zweifel daran äußern, daß Herr Eden in der Lage sein würde, einen Vorschlag zu machen, der auf positivem Wege aus der augenblicklichen Lage herausführt. Dieses Mißtrauen in das eigene Können ist betrüblich. Im Foreign Office sieht man jedenfalls ein, daß die Dinge Elle haben, denn in dem Augenblick, in dem Frankreich seine Drohung der Öffnung der Pyrenäengrenze wahrnehmen würde, ist aller Borausicht nach die Entwicklung nicht mehr aufzuhalten. Und man weiß natürlich auch in London, was das bedeutet. Möge das Bemühen vor der gewaltigen europäischen Verantwortung, die in diesen Tagen auf dem Foreign Office lastet, seine Politik erleuchten.

Was wird England vorschlagen?

Rästelraten um Englands Ausgleichsvorschlag

London, 12. Juli. Ueber die Vorschläge, die die englische Regierung im Rahmen ihres Vermittlungsauftrages dem Nicht-einmischungsausschuss im Lauf dieser Woche vorlegen wird, sind in London verschiedene Mutmaßungen im Umlauf, die mit großer Zurückhaltung aufzunehmen sind. In ununterrichteten Londoner Kreisen wurden zwei hauptsächlich Lösungsmöglichkeiten in den Vordergrund gestellt. Die erste geht dahin, daß anstelle der Küstenpatrouille neutrale Beobachter in den spanischen Häfen eingesetzt werden sollen, und die zweite, daß eine internationale Küstenpatrouille unter Teilnahme anderer Staaten wie Norwegen, Schweden und Holland vorgeschlagen würde. „Press Association“ schreibt hierzu, daß keiner der beiden Vorschläge mehr als ein Kompromiß darstelle; man könne kaum erwarten, daß einer von beiden die volle Zustimmung der betroffenen Staaten finden würde.

Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ meint, daß der Plan, neutrale Beobachter in den spanischen Häfen einzusetzen, noch am ehesten zu Hoffnungen berechtige. In einem Leitartikel vertritt das Blatt die Ansicht, daß der wirkliche Schwerpunkt der Krise in der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien liege.

Der diplomatische Korrespondent des Bauern-Organs „People“ ist der Ansicht, falls keine Einigung in der Nicht-einmischung-Frage zustande komme, werde die britische Regierung mitteilen,

daß der einzig übrig bleibende Schritt darin bestehe, das Nicht-einmischungssystem völlig aufzuheben und beiden Parteien in Spanien die Rechte als Kriegsführende „a gemähren, unter der Bedingung, daß keine Blockade und keine Beschlagnahme von Kontrebande auf hoher See vorgenommen werden dürfe.

Erklärung Edens im Unterhaus

zur Spanienfrage

London, 12. Juli. In einer Unterhausansprache über Spanien erklärte Eden am Montag auf eine Anfrage Atlees, er könne dem Unterhaus die Versicherung abgeben, daß sich die englische Regierung voll im Klaren über die Dringlichkeit einer Beweinigung der augenblicklichen Lage sei. Aus diesem Grunde habe er dem Nicht-einmischungsausschuss bereits angekündigt, daß die englische Regierung auf jeden Fall bis zum Freitag Bericht erstatten werde. Die Vorschläge dürften so schnell und so wirkungsvoll wie möglich ausgearbeitet werden.

Italienische Skepsis

Die französische Maßnahme ist ein Hindernis

Rom, 12. Juli. Der Beschluß Frankreichs, die Erleichterungen für die internationalen Kontrollkreise an der Pyrenäengrenze Dienstag aufzuheben und die Stellungnahme Londons stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen der römischen Mittagsblätter, die übereinstimmend zum Ausdruck bringen, daß die französische Maßnahme das größte Hindernis für die englische Vermittlungsaktion darstelle. Nach Ansicht des „Everbere“ bilde die französische Haltung geradezu einen Gefahr für einen englischen Kompromißvorschlag, der davon scheitern könnte. Im Grunde genommen handele es sich für Frankreich weniger um die Lieferungen als viel mehr um die Möglichkeit, sich für die bevorstehenden Verhandlungen eine Karte zu verschaffen, die es nur gegen andere Zugeständnisse wieder aus der Hand geben werde. Außerdem bestärke die Regierung Chautemps mit ihrem Begleichen ihre vollkommene Abhängigkeit von den Sozialdemokraten. Der französische Beschluß bedeute daher nicht nur die Abschaffung der internationalen Kontrolle, sondern zugleich auch die Befristung der französischen Einmischungspolitik als amtliche Haltung der Regierung Chautemps. Was immer auch das Ergebnis der englischen Fühnungnahme sein werde, man wisse schon heute, daß Frankreich aus internationalen Notwendigkeiten für die Intervention zugunsten Valentias sei. Aber auch trotz dieser Notwendigkeiten sei die Sache Valentias, wie „Everbere“ schließlich, verloren.

Lansbury über seine Unterredung mit Mussolini

Kommt eine allgemeine Friedenskonferenz?

Rom, 13. Juli. Der frühere Führer der englischen Labour-Party, Lansbury, gab nach seiner zweiten Unterredung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini der internationalen Presse eine Erklärung ab. Nach seinem Eindruck würde Mussolini eine Friedenskonferenz über finanzielle, wirtschaftliche und territoriale Fragen begehren. Mussolini habe jedoch betont, daß eine solche Konferenz sehr gründlich vorbereitet werden müßte, da nach dem Scheitern der Londoner Weltwirtschaftskonferenz von 1933 keine Regierung einen neuen Mißerfolg jeder Art riskieren könnte. Auch scheine es Mussolini fraglich, ob der gegenwärtige Zeitpunkt für eine solche Konferenz günstig sei. Soweit die Rüstungsfrage auf der Konferenz behandelt werden sollte, könnte nur eine Einschränkung, nicht aber eine Herabsetzung der Rüstungen in Frage kommen. Mit größtem Nachdruck habe Mussolini in seiner zweiten Unterredung mit ihm, Lansbury, am Montag erklärt, daß Italien auch nicht die leiseste Absicht habe, die Integrität Spaniens oder seiner Kolonien anzutasten. Mit dem gleichen Nachdruck setzte Lansbury hinzu: „Das ist die klare und feste Politik der italienischen Regierung“.

Zwischen Italien und England sehe Mussolini nicht, was zu einem Konflikt führen müßte. Er würde es nur begrüßen, wenn italienische und englische Vertreter zusammenkommen könnten, um die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen, darunter auch die Lage in Abyssinien und die Anerkennung des italienischen Imperiums zu erörtern.

Ohne jeden Vorbehalt habe ihm Mussolini auf das entscheidendste die Friedensliebe Italiens klargestellt. Italien brauche den Frieden zum inneren Aufbau seines neuen nationalen Lebens. Jeder neue europäische Krieg wäre für ganz Europa und nicht nur für den einen oder anderen Staat eine Katastrophe und müßte die europäische Kultur

vernichten. Der Anregung Lansburys, die von ihm geplante Friedenskonferenz zur Rettung Europas und jener im Christentum verankerten Kultur in Rom abzuhalten, habe Mussolini nicht widersprochen, doch habe er die Ansicht vertreten, daß die Initiative nicht von Italien ausgehen könnte, sondern von anderer Seite kommen müsse.

Lansbury, der am Mittwoch nach London zurückkehrt, teilte noch mit, daß er auch nach der Tschechoslowakei, nach Jugoslawien und Polen zu reisen beabsichtige. Seine Hauptarbeit werde aber jetzt in seinem eigenen Lande liegen, damit England, wenn möglich, die Initiative zu dieser Konferenz ergreife.

Deutsch-österreichisches Presseübereinkommen

Eine deutsch-österreichische Übereinkunft im Sinne des Abkommens vom 11. Juli 1936

Berlin, 12. Juli. Bei den vom 6. bis 10. d. M. durchgeführten deutsch-österreichischen Besprechungen im Sinne des Abkommens vom 11. Juli 1936 wurden auch die Fragen der gegenseitigen Pressebeziehungen eingehend erörtert. Bei diesen Besprechungen war der Gedanke maßgebend, daß gerade die Haltung der Presse in den beiden Ländern für eine gedeihliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten von größter Bedeutung ist.

Demgemäß wurde im Zuge der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterhaltung die Beobachtung gewisser Grundzüge für notwendig erklärt. Es sollen künftig im Nachrichtendienst und in der Presse keinerlei Nachrichten, die in anderen Lande Anstoß erregen und eine Polemik entfesseln könnten, ungeprüft veröffentlicht und auch keine Nach-



richten aus notorisch unfeindlich gesinnten Blättern und Agenturen übernommen werden. Ferner sollen sich die Berichterstattung und der Artikeldienst in lokaler Weise auch mit den positiven Leistungen in den beiden Ländern befassen und sich nicht ausschließlich in negativer Richtung bewegen; insbesondere sollen Angriffe persönlicher Natur unterbleiben.

Fragen der Weltanschauung und der Staatsauffassung sollen auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten gegeben sind, sachlich und in nicht beleidigender Form behandelt werden. Die Presse soll sich jeder Unterstützung oder Ermütigung einer gegen den anderen Staat und dessen Regierung gerichteten Betätigung enthalten und sich der Verantwortung bewusst sein, die der Publizität beider Staaten durch deren Zugehörigkeit zum deutschen Volk auferlegt ist.

Gefängnis für einen Kaplan

wegen Verurteilung des Kaplans von Wehrhahn und des 1933.

Wahen, 12. Juli. Der 27-jährige Kaplan Johann Kießen aus Nidderich bei Wahen wurde vom Sondergericht Köln, das am Montag in Wahen tagte, wegen mehrerer Verbrechen gegen das Heimtückegesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Schüler, die ihn auf der Straße mit dem Deutschen Gruß grüßten, als „dumme Jungen“ bezeichnet und ein anderes Mal hatte er dabei mit dem Finger auf die Stirn getippt. Einem Schüler, der als Lehrer mit dem Deutschen Gruß die Klasse verließ, hatte er sogar eine Ohrfeige gegeben! Endlich hatte er, als ihm ein WSA-Abzeichen angeboten wurde, frech geantwortet: „Es ist doch noch nicht Fastnacht, daß ich ein solches Ding anlebe!“

In der Verhandlung entschuldigte sich der Angeklagte mit einer Krankheit, die seine Selbstbeherrschung herabgemindert habe.

Reichsfestspiele Heidelberg 1937

Heidelberg, 12. Juli. Am 20. Juli werden im Schloßhof die 4. Reichsfestspiele, für die Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft übernommen hat, eröffnet. Unter der Gesamtleitung des Intendanten Runge-Berlin, finden in der Zeit vom 20. Juli bis 22. August 31 Aufführungen statt.

Der Präsident des Reichsbundes der Deutschen Freilicht- und Volksschauspieler E. Reichskulturwalter SA-Brigadeführer Moraller, hat im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels einen künftigen Beitrag für die Reichsfestspiele Heidelberg beraten.

„Deutscher Gardetag“ in Düsseldorf

Düsseldorf, 12. Juli. Zum erstmaligen nach dem Kriege kamen im Rahmen der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ die Angehörigen der ehemaligen Garderegimenter aus dem ganzen Reich und auch aus dem Ausland zum „Deutschen Gardetag“ zusammen. Auf dem Begrüßungsabend hielt der Bundesführer des Reichskriegerbundes „Koffhäuser“, SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, die Festansprache. Den Höhepunkt bildete am Sonntag die große Paradeaufführung auf dem Marktplatz am Rhein und der anschließende Festzug zur Ausstellung, wo Bundesführer Reinhard, umgeben von der hohen Generalität des alten Heeres und den Vertretern der jungen Wehrmacht, den Paradezug abnahm. Der Festzug, an dem über 20.000 ehemalige Gardisten von insgesamt 80 Formationen des Gardekorps, des Gardereferats und der Kriegsförderung zu einem großen Teil in ihren alten Friedensuniformen teilnahmen, und der von einer Fahnenabordnung der jungen Wehrmacht eröffnet wurde, gestaltete sich zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Belgischer Regierungskonflikt

Brüssel, 12. Juli. Ministerpräsident van Zeeland hatte am Montag Besprechungen mit dem Vorsitzenden der Liberalen Partei und mit dem Justizminister de Vaele, auf deren Rücktritt die Liberalen bestehen. Die Besprechungen haben zu einer weiteren Verschärfung der Lage geführt. De Vaele hat erneut seinen sofortigen Rücktritt angeboten und erklärt, daß seine Entscheidung unabweisbar sei. Ministerpräsident van Zeeland hat sich aber seinerseits keine Entscheidung vorbehalten. Die Vorsitzenden der Katholischen Partei haben erklärt, daß sie bereit seien, die Regierung van Zeeland in ihrer heutigen Zusammensetzung weiter zu unterstützen. Für den Fall einer Krise haben sie aber bereits ihre Forderungen angemeldet.

Krach auf dem roten Parteikongreß

Paris, 12. Juli. In der Sonntagabend-Sitzung des sozialdemokratischen Parteikongresses in Marseille kam es zu einer äußerst „lebhaften“ Aussprache anläßlich der Debatte über die in Zukunft zu führende allgemeine Politik der Partei. Der zum linksradikalen Flügel gehörende Abgeordnete Bivert behauptete, der Kongreß sei betrogen worden, weil die Zahl der Abgeordneten, die Anhänger Blums und Faures seien, ungenügenderweise eine Erhöhung erfahren habe. Dieser Vorstoß Biverts wurde von einem großen Teil der Kongreß-Abgeordneten mit ohrenbetäubendem Beifall aufgenommen. Es kam hierbei, wie das radikalsozialistische „Deuxième“ berichtet, zwischen den feindseligen Vätern der zweiten Internationale zu Faustkämpfen, und an mehreren Stellen des Kongreßsaales glaubte man, einem Massenboikott beizuwohnen. Rufe wie „Prooofateure“, „Saboteure“ erklangen allenthalben.

Vom Blum bemühte sich, die Ordnung wieder herzustellen, klappte aber am Mikrophon vergeblich heiser. Er forderte die Streitenden immer wieder auf, die Sitzung nicht in einen allgemeinen Skandal ausarten zu lassen. Nach langem Hin und Her schickte schließlich die Klause im Kongreßsaal wieder ein, und nach kurzen Worten des Postministers Debas ergriff Vincent-Aurial das Wort, um seine Finanzpolitik zu verteidigen. Vincent-Aurial bezeichnete am Schluß seiner Rede die Finanzmaßnahmen Bluments als notwendig und unerlässlich. Die Aussprache wurde am Montag fortgesetzt.

Wie lebt der deutsche Arbeiter?

Eine wichtige sozialpolitische Frage findet Antwort — Genaue Feststellungen bei 3000 Arbeiterfamilien

NSA. Für die Deutsche Arbeitsfront, für die allgemeine Sozialpolitik und für unsere Volkswirtschaft gibt es ein großes Ziel: Die Lebenshaltung aller arbeitenden Volksgenossen zu verbessern. Das Ziel kann aber ohne genaue zahlenmäßige Unterlagen über die wirtschaftliche Lage und über die täglichen Ausgaben der Arbeiter nicht erreicht werden. Wir müssen also wissen, wie sich die wöchentlichen Löhne unserer Arbeiterfamilien auf Miete, Nahrung, Kleidung und sonstige Bedürfnisse verteilen.

Vom Statistischen Reichsamt sind schon in den Jahren 1907 und 1927/28 umfangreiche Erhebungen über die Lebenshaltung von 2000 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen durchgeführt worden. Diese Angaben können uns natürlich nicht mehr viel nützen, deshalb werden verdienstvollerweise vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF, neue Feststellungen über die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters getroffen. Dazu dienen wiederum die bewährten Haushaltsrechnungen, die aber auf Arbeiterfamilien und auf gewerbliche Arbeiter beschränkt bleiben.

Andererseits wird die Zahl der erfassten Haushaltungen von insgesamt 1940 in den Jahren 1927/28, bei denen nur 900 Arbeiterfamilien vertreten waren, auf rund 3000 Arbeiterfamilien aus allen Gewerbebezirken und aus allen Teilen des Reiches erhöht. Gleichzeitig werden die Erhebungen von 1927/28 in 56 Städten auf rund 800 Gemeinden ausgedehnt. Weiterhin ist noch wichtig, daß eine große Zahl von kleinen Orten unter 10.000 Einwohnern einbezogen und dadurch die Lebenshaltungskosten in den einzelnen Ortsgrößenklassen geprüft werden sollen.

Die Auswahl der Haushaltungen für die Erhebung ist schon vor längerer Zeit vorbereitet worden. Im November 1936 hat Hg. Dr. Ley einen Aufruf zur Führung von Haushaltsbüchern erlassen, der in verschiedenen Betrieben, die örtlich dafür in Frage kamen, ausgehängt wurde. Bei den Familien selbst ist darauf geachtet worden, daß sie auch bei einer größeren Kinderzahl nicht mehr als 35 RM. in der Woche ausgeben haben. Dann sind alle Haushaltungen mit Verwandten oder sonstigen Kostgängern sowie Familien, in denen der Ernährer augenblicklich arbeitslos war, ausgenommen worden. Auf diese Weise können die Ausgaben von einer ganz bestimmten Schicht weniger kaufkräftiger Arbeiterfamilien genau festgestellt werden.

Wichtig war auch die Verteilung der Haushaltungen auf die einzelnen Reichsgebiete. Deshalb haben die Gauverwaltungen der DAF, eine sinngemäße Einteilung in den Gauen vorgenommen, wobei die dichtbesiedelten, industriellen Gauen, wie Sachsen mit 240 und Schlesien mit 210 Familien, herangezogen wurden. Auf der anderen Seite sind die dünner besiedelten landwirtschaftlichen Gauen, beispielsweise Kurhessen, Rheinfranken und Koblenz-Trier, nur mit je 50 Haushaltungen vertreten. Die Gauverwaltungen haben sich bei ihrer Auswahl möglichst nach den Gewerbebezirken gerichtet. Naturgemäß waren sie aber auf die Bereitwilligkeit der Familien zur Buchführung angewiesen. Schon aus diesem Grunde hat man ihnen einen gewissen Spielraum für die Entscheidung gelassen.

Vor Beginn der Erhebung ist allen Haushaltungen selbstverständlich zugesichert worden, daß ihre Aufzeichnungen streng vertraulich behandelt werden und daß die Familien wegen ihrer Aufzeichnungen niemals benachteiligt werden. Für den Verkehr des Arbeitswissenschaftlichen Instituts, des Statistischen Reichsamtes und der Gauverwaltungen sind daher ältere, erfahrene Vertrauenspersonen zur Beratung eingesetzt worden. Diese Vertrauenspersonen sollen das unbedingte Vertrauen der buchführenden Familie besitzen und zum Beispiel nicht im gleichen Betrieb wie der Familienernährer beschäftigt sein. Als weitere Sicherungsmaßnahme sind die Namen der ausgesuchten Haushaltungen nur den Vertrauenspersonen bekannt, und die Bücher werden mit Nummern den statistischen Dienststellen zur Bearbeitung übergeben. Auf diese Weise können die einzelnen Familien vertrauensvoll alle Einnahmen und Ausgaben aufschreiben und dadurch eine vollständige und zuverlässige Erhebung sicherstellen.

Zur Auswertung standen nach den Feststellungen der Jahre 1927/28 nur 141 Einzelgruppen zur Verfügung. Bei den augenblicklichen Untersuchungen beträgt die Aufgliederung schon 231 einzelne Posten, so daß die Familienausgaben gerade bei geringer und mittlerer Kaufkraft genau ermittelt werden können. Dabei soll noch die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen von 1927/28 unter allen Umständen erhalten bleiben. Besonders wichtig ist die Erfassung der Wohnungsmieten, weil sie in ihrer festen Höhe einen wesentlichen Teil der Gesamtausgaben ausmachen. Nach den verschiedenen Gemeindegößen wird auch festgestellt, wie weit die Mietkosten auf die gesamte Lebenshaltung einwirken. Weiterhin sind die Erhebungen auch für die Vergleiche der Bezahlung nach Ortsklassen und der Lebensmittelpreise wertvoll. Eine gute Vorarbeit ist schon im vergangenen Jahr vom Arbeitswissenschaftlichen Institut mit der Untersuchung der monatlich festen wiederkehrenden Ausgaben der Reichsbahnarbeiter im Gau Berlin und im Gau Kurmark geleistet worden. Die Teilergebnisse über den Anteil der Miete, der gesetzlichen Abzüge vom Lohn, der Beiträge und Spenden, für Zeitungsgelder, Beleuchtung und Heizung, Schul-, Lehr-, Fahrgebelter und Versicherungen können dann auf breiterer Grundlage nachgeprüft werden.

So wird es nach den Arbeiten des Arbeitswissenschaftlichen Instituts möglich sein, die für den Vierjahresplan und für die gesamte Sozialpolitik so wichtige Frage: „Wie lebt der deutsche Arbeiter?“ einwandfrei zu beantworten.

Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß alle Familien, die ihre Bücher ein Jahr lang gut geführt haben, als Anerkennung eine Prämie von 25 RM. erhalten. Von den 30 besten Familien werden sogar je zwei Mitglieder mit einer sieben- bis achtstägigen Urlaubsfahrt zu Wasser oder zu Lande von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgezeichnet.

Dr. Deitje von Lobenthal.

Wer trinkt gerne Milch

Weltkongreß in Berlin — Ausstellung unterstützt Tagung — Ein Faktor des Vierjahresplans

44 Staaten — der Gastgeber Deutschland nicht mitgerechnet — werden in der Zeit vom 22. bis 28. August ihre Milchwissenschaftler und Milchpraktiker nach Berlin schicken, um am 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongreß in Berlin würdevoll vertreten zu sein. Ein solcher Kongreß findet alle drei Jahre statt, sein Veranstalter und Träger ist der internationale Milchwirtschaftsverband, dessen Aufgabe es ist, Erfahrungen auf dem Gebiete der Milchherzeugung und Milchverwertung zu sammeln und der ganzen Welt zugute kommen zu lassen.

Daß es der 11. Milchweltkongreß ist, rückt die Tatsache in den Vordergrund, daß man sich erst seit der Jahrhundertwende richtig für die Milch in der ganzen Welt zu interessieren begann. Das sagt natürlich keineswegs, daß nicht schon vorher in vielen Staaten viel für die Hebung der Milchwirtschaft getan worden ist, aber als Wirtschaftszweig von weltwirtschaftlicher Bedeutung ist die Milch um ihre Produkte erst verhältnismäßig spät erkannt zu sein. Das fällt zusammen mit dem Populärwerden des Milchtrinkens vor allem in Amerika. Im Milchtrinken stehen die Vereinigten Staaten an der Spitze der ganzen Welt. Besonders seit Kriegsende ist es geradezu „Mode“ geworden und die Befürchtungen, daß das Ende der Prohibition dem Milchkonsum schädlich sein wird, haben sich bisher kaum gerechtfertigt.

Die moderne Milchwirtschaft ist eine Wissenschaft für sich. Auch nur ihre einzelnen Tätigkeitsgebiete aufzuzählen, würden den Rahmen eines Zeitungsartikels sprengen. Es sei nur bei Betrachtung der deutschen Verhältnisse daran erinnert, daß heute ganz besonderes Interesse der Bewertung und Verwendung der Magermilch geschenkt wird, ein Produkt, das noch eine große Zukunft hat.

Eine andere Spezialfrage, die den Kongreß diesmal beschäftigen wird, ist die Milchwirtschaft in den tropischen Gebieten. Man hat in den heißen Erdteilen dabei mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich vor allem aus dem Klima und den damit zusammenhängenden Verhältnissen ergeben, und die in unseren Breitengraden keine Rolle spielen. Es darf aber daran erinnert werden, daß die neuzeitliche Milchindustrie einen entscheidenden Anteil am Aufschwung der heutigen Milchwirtschaft hat. Daß heute zum Beispiel Frischmilch über weite Strecken verschifft werden kann, ist den Kühlwagen zu verdanken, die in den letzten Jahrzehnten immer vollkommener entwickelt wurden.

Die Bedeutung dieses internationalen Milchkongresses wird ferner noch dadurch unterstrichen, daß zur selben Zeit in Berlin am Funkturm eine große Milchausstellung eröffnet wird, die durchaus nicht nur für die Zwecke dieser Tagung, sondern für breiteste Bevölkerungsschichten gehalten wurde. In dieser Ausstellung wird in zahlreichen Abteilungen der Unterschied zwischen einst und jetzt und die verwirrende Vielfalt all der Dinge gezeigt, die mit der Milchwirtschaft zusammenhängen.

Selbstverständlich werden die Kongreßteilnehmer ausgiebig Gelegenheit haben, die deutschen milchwirtschaftlichen Einrichtungen zu studieren. Der Anteil, den Deutschland an diesem Kongreß nimmt, ergibt allein daraus, daß die Leitung des Reichsernährungsministeriums und Reichsminister Darré die Schirmherrschaft übernommen hat. Daß die Steigerung der Milchherzeugung und die Hebung der Milchverwertung eine ganz große Rolle im Vierjahresplan spielen, ist selbstverständlich. Die fremden Gäste werden sich davon überzeugen, welche erfolgreichen Anstrengungen das neue Deutschland auf diesem Gebiete bereits gemacht hat und noch weiter macht.

R. B.

Dr. Ley spricht über alle Sender

in der Nacht vom 13. auf 14. Juli

Zum erstmaligen spricht der Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, zu den Betriebsführern und Gefolgschaften des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in Deutschland. Der Reichsleiter wird in seiner Rede auf die Lage des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes eingehen und sich mit verschiedenen wichtigen Fragen des Arbeitslebens in diesem Gewerbe auseinandersetzen. Alle Gefolgschaften und alle Betriebsführer des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes müssen darum die Rede Dr. Lays hören.

Der Gauobmann der DAF, Schulz, und die Leitung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes ordnen für diesen Reichsappell folgendes an: Betriebsgemeinschaften mit über 20 Gefolgschaftsmitgliedern führen den Betriebsappell im eigenen Betrieb durch. Für Betriebsgemeinschaften unter 20 Gefolgschaftsmitgliedern ist in größeren Städten der Reichsappell mit Gemeinschaftsempfang als Veranstaltung durchzuführen.

Chinesische Verstärkungen für Peiping

Peiping, 12. Juli. (Ostasiendienst des DAF.) Peiping soll, wie bekannt wird, fast von chinesischen Truppen besetzt sein, die fortgesetzt Verstärkung aus dem Süden erhalten. General Kozul, der neuernannte Kommandeur der japanischen Nordchinesertruppen, ist Montag aus Seoul (Korea) nach Hsingting abgefliegen. Er begibt sich nach einer Rücksprache mit dem Oberbefehlshaber der Kwantungarmee nach Tientsin.

London, 12. Juli. Die Mittagsblätter melden, daß die britischen und andere ausländische Vertreter in China infolge der ersten Lage besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen haben. Die ausländischen militärischen Befehlshaber hätten Pläne für den Schutz der ausländischen Konzeptionsgebiete in einem Notfall vorbereitet.

Nur örtliche Zwischenfälle

Tokio, 12. Juli. Wie der Sprecher des Auswärtigen Amtes ausdrücklich erklärt, sind die letzten Zwischenfälle örtlicher Natur und durch Verhandlungen am Orte lösbar. Die örtlichen Verhandlungen hätten militärischen Inhalt, ohne augenblicklich das Auswärtige Amt zu beschäftigen. Die Einmischung Frankreichs in die Verhandlungen werde abgelehnt und der Protest der Kanting-Regierung zurückgewiesen. Die Verstärkung der japanischen Nordchina-Garnisonen durch zusätzliche Truppen aus Japan, Korea oder Mandschurien wurde vorläufig, den örtlichen Charakter der Zwischenfälle nicht ändern.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Juli 1937.

Nutliches. Ernann wurde Steuerinspektor Kuppert bei dem Finanzamt Altensteig zum Obersteuerinspektor.

NS-Kampfspiele und Heimat-SA. Die NS-Kampfspiele der Gruppe Südwest, die etwas Neues und Erstmaliges waren, sind vorüber. Wer Gelegenheit hatte, alle die Tage den Kämpfen beizumohnen, der mußte sich freuen über die Einsatzbereitschaft, den Kampfeswillen und den Opfergeist der Tausenden von SA-Männern, die zu den Kämpfen angetreten waren. Was das ganz Besondere war, war dies, daß bei diesen Kämpfen nicht der Einzelne kämpft, sondern jeder für die Mannschaft antritt, jeder kämpft, um seiner Mannschaft zum Siege zu verhelfen. Unsere heimatische SA (die Stürme 21, 22 und 26/180) hatte mehrere Kampfmansschaften in Stuttgart und konnte schöne Erfolge, bei sehr schwerer Konkurrenz, erzielen. Einen sehr schönen Erfolg errang der Marschturn der Standarte 180 (1 Führer und 120 Mann), der sich an die 4. Stelle unter 21 Stürmen setzte, und bei dem eine Mannschaft des Sturmes 21 Nagold eingeteilt war. (25 km mit 25 Pfund Gepäck in 3 Stunden 41 Minuten ohne ein Mann Ausfall!) Beim Kleinkaliberschießen errang die Mannschaft der Standarte den 6. Platz. Zum Fünfkampfs waren 205 Mannschaften der Klasse A (bis zu 35 Jahren) angetreten. Die Nagolder Mannschaft (21/180) konnte, trotzdem sie zweimal ordentlich Pech hatte, trotzdem noch den 86. Platz sichern; während die A II-Mannschaft (über 35 Jahre) des Sturmes 26/180 (früher SA-Reserve) unter 31 Mannschaften an den 10. Platz kam. Der Sturm 22/180 Altensteig hatte zwei Kampfmansschaften in Stuttgart. Erst einmal eine Mannschaft für den Hindernislauf über 400 m (10 Hindernisse, Marschanzug), die ganz von den Simmersfeldern und Fünfbrennern gestellt wurde. Sie errangen den 19. Platz unter 34 Mannschaften, trotzdem auch sie das Pech verfolgte. Sehr gut konnte sich die Orientierungsmannschaft 22/180 (2. Mannschaft der Standarte 180) platzieren. Mit Gepäck und Gewehr waren 20 km nach Karte und Kompaß zu marschieren, eine Rutübung abzulegen und zu schießen. Unter 39 Mannschaften waren sie die 11. Im Führer-Fünfkampf war in der A-Klasse (bis 35) der Führer des Sturmes 22/180 Sturmhauptführer Ruppert angetreten und sicherte sich bei schwerer Konkurrenz den 16. Platz. Viel wichtiger aber als alle äußeren Erfolge ist der innere Gewinn, den die Männer mit nach Hause nahmen. Die SA hat hier eine neue und große Aufgabe erhalten, eine Aufgabe, die ihrem Wesen entspricht, und sie wird diese Aufgabe gründlich anpacken und durchführen. Für sie gilt für die kommende Zeit das Wort: Nach dem Sieg bindet den Helm fester.

Weitergenährung der Zuschüsse für Landarbeiterwohnungen. Das Arbeitsamt Nagold schreibt: Die Zuschußgewährung durch das Arbeitsamt bei der Neuerrichtung von Landarbeiter- und Heuerlingswohnungen ist erfreulicherweise noch einmal verlängert worden. Diejenigen Heuerlingswohnungen, welche bis zum 31. März 1938 im Rohbau fertig dastehen, werden mit den bisher üblichen Sätzen bis zu 1800 RM. bezuschußt. Die Landwirte und Bauern, deren Betrieb an ständigem Mangel von Dauerarbeitskräften leidet, sollen umgehend entsprechende Anträge beim Arbeitsamt stellen. Auskunft erteilt das Arbeitsamt Nagold und seine Nebenstellen Freudenstadt, Horb, Herrenberg u. Calw.

Calw, 12. Juli. (Handschlag über der Fahne.) Am Sonntagfrüh fand in Calw die feierliche Verpflichtung der Lehrlinge, Gesellen und Jungmeister des Kreises statt. Vor dem Rednerpult stand ein Amboss, dessen Sockel reich mit Blumen verziert war. Der Kreis-handwerksmeister Pg. Gehring begrüßte zunächst die Gäste. Hierauf erfolgte nach altem Handwerksbrauch die Einführung der Lehrlinge in die Gemeinschaft des Handwerks. Drei Hammerschläge verkündeten den Beginn der Handlung. In einer Ansprache, welcher das Führerwort zu Grunde lag: „An uns selbst allein liegt die Zukunft der Nation“, erwähnte der Kreis-handwerksmeister die jungen Lehrlinge dem Meister zu vertrauen, gehorham, ehrlich, fleißig und strebsam zu sein und sich zu bemühen, immer mehr als ihre Pflicht zu tun. Durch Handschlag über der Fahne wurden die Lehrlinge in das Handwerk aufgenommen. In derselben Weise erfolgte dann die Anerkennung der Gesellen zu Meistern.

Stammheim, 12. Juli. (Kreisappell des Reichskriegerbundes Koffhäuser.) Am Sonntag fand hier, verbunden mit der 50-Jahrfeier der Kameraderadikast Stammheim und der Weihe von sechs Koffhäuserfahnen, der diesjährige Kreisappell des Deutschen Reichskriegerbundes Koffhäuser statt. Auf dem freien Platz vor dem Rathaus fand der Kreisappell statt, bei dem Kreisführer, Major D. R. K. A. K. A. K. sprach und anschließend die Weihe der Fahnen der Kameraderadikast Stammheim, Martinsmoos, Neuwelt, Michalden, Kötenbach, Oberollbach und Simmozheim vornahm. Die Fahnen sollen die Kameraden begeistern und sie mahnen, stets die soldatischen Tugenden: Treue, Kameradschaft und Liebe zu Volk, Führer und Vaterland, zu pflegen. Bezirksführer Schürer und Vaterland, zu pflegen. Bezirksführer Schürer Neuenbürg überbrachte die Grüße und Glückwünsche von Landesbezirksführer, SS-Oberführer, Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur und die der Bezirksführung Neuenbürg. Zum Schluß fand dann noch die Ehrung von 16 verdienstlichen Kameraden statt.

Siersbrunn, 12. Juli. (Beim Drachensteigenlassen ins Dallenbächle tödlich abgestürzt.) Am Sonntagvormittag um 11 Uhr kam der vor etwa einem Jahr aus der Tischschloßerei hierher gezogene und im Bergergrund wohnhafte 35jährige verheiratete Glasarbeiter Wilhelm Burkhardt auf eigenartige Weise ums Leben. Er unterhielt sich mit seinen Kindern mit Drachensteigenlassen. Dabei ging er u. a. auf der vor seiner Wohnung befindlichen Wiese rückwärts gegen das dort befindliche Dallenbächle, bis er mit den Unterarmen an dem nur 53 Zentimeter hohen Stängel an dem Holz der dortigen Brücke anstieß und rückwärts 167 Meter tief in das Dallenbächle abstürzte. Bei diesem Sturz brach er das Genick und war sofort tot. Er hinterläßt eine in dürftigen Verhältnissen lebende Witwe mit vier unmündigen Kindern.

Neuenbürg, 13. Juli. (Vossprochungsfeier.) Am Sonntag fand in der Turn- und Festhalle die feierliche Vossprochungsfeier von Jungmeistern und Gesellen durch den Kreis-handwerksmeister statt.

Zelbrennach, 12. Juli. (Ehrung für den 4 Dichter Ganzhorn.) An der Portalüre unseres altehrwürdigen Kirchleins ist seit gestern eine Gedenktafel angebracht mit folgender Aufschrift: „Durch diese Tür schritten am 18. Jan. 1855 zum Traualtar der Dichter des Volksliedes „Im schönsten Wiesengrunde“: Wilh. Christ. Ganzhorn und seine jugendliche Braut Jakobine Luise Alber, Köhlewirtstochter von Conweiler.“ Die Weihe und Uebergabe der schmutzen Gedenktafel vollzog sich nach dem Vormittagsgottesdienst. Der hervorragend gelungene Entwurf des Messing-schildes stammt von Bildhauer Helmuth Uhrig-Stuttgart. — Bekanntlich war der Dichter Ganzhorn vom August 1844 bis Mai 1851 beim Amtsgericht Neuenbürg als Gerichtsaktuar tätig und heiratete nach seiner Ernennung zum Amtsrichter in Aalen die Köhlewirtstochter Jakobine Luise Alber von Conweiler.

Neusaj, 11. Juli. (In einer Kurve tödlich verunglückt.) Am Sonntagnachmittag ereignete sich auf der Straße von Neusaj nach Neusaj ein schrecklicher Kraftwagenfall. Der verheiratete 35jährige Schneider Otto König aus Döbel verlor in einer Kurve die Herrschaft über sein Fahrzeug und fuhr über den Straßenrand. Er wurde in weitem Bogen auf eine Wiese geschleudert und blieb neben dem zertrümmerten Motorrad tot liegen. Der 35-jährige, der in Neusaj wohnt, blieb lebensauf unbedeutende Schürfungen unverletzt. Der Verunglückte hinterläßt zwei kleine Kinder.

Stuttgart, 12. Juli. (Der „Platz der SA.“) Wie wir berichtet haben, hat Oberbürgermeister Dr. Strölin als äußeres Zeichen der Verbundenheit der Stadt Stuttgart mit der SA dem Marienplatz den Namen „Platz der SA.“ gegeben. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Marienplatz im Dezember 1876 zur Erinnerung an die Verlobung des Prinzen Wilhelm von Württemberg mit der Prinzessin Marie von Baden benannt wurde.

Berufung. In der Zeit vom 5. bis 11. Juli tagten in Paris der Internationale Verband für Wohnungsweisen (Sitz Frankfurt a. M.) und der Internationale Verband für Wohnungsweisen und Städtebau (Sitz London). Die beiden Verbände schlossen sich zu einem „Internationalen Wohnungs- und Städtebauverband“ zusammen. Oberbürgermeister Dr. Strölin wurde einstimmig zum Präsidenten des neugebildeten Verbandes gewählt.

Bad Cannstatt, 12. Juli. (Som Zug angefahren.) Am Montag früh wurde auf dem Bahnhof Bad Cannstatt der 23 Jahre alte Lampist Fritz Baumgertel von einem Zug angefahren und so heftig auf die Seite geschleudert, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus Cannstatt eingeliefert werden mußte. Der Verunglückte ist dort inzwischen gestorben.

Aalen, 12. Juli. (Segelflugzeug abgestürzt.) Am Sonntagnachmittag verunglückte in der Nähe von Aalen der 33 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Schneider aus Ballerheim bei Nördlingen mit seinem Segelflugzeug tödlich. Er war um 13 Uhr vom Braunenberg aus aufgestiegen in der Absicht, einen fünfständigen Zeitflug durchzuführen. Als er über dem Wald bei Unterkochen einen Sturzflug unternehmen wollte, brach eine Tragfläche seines Flugzeuges und dieses stürzte aus 200 Meter Höhe in die Tiefe. Schneider war sofort tot. Das Segelflugzeug wurde zertrümmert.

Weißenburg, 12. Juli. (Eigenheimiedlung.) Am Nordrande der Stadt ist eine große Eigenheim-Siedlung im Entstehen, die Bahingen ein ganz neues Gesicht geben wird. 15 Häuser stehen bereits im Rohbau. Es ist damit zu rechnen, daß diese Eigenheime schon am 1. Oktober bezugsfertig sein werden.

Am, 12. Juli. (Dreifache Hochzeit.) Am Montag fand im Münster eine dreifache Hochzeit statt. Eine Tochter und zwei Söhne des Reichsbahnamtmanns Ruff wurden gleichzeitig getraut.

Wilhelmsdorf, Kr. Ravensburg, 12. Juli. (100 Jahre Taubstummenanstalt.) Im Jahre 1837 gründeten tapfere Siedler, die dem unfruchtbaren Moorland einen fröhlichen Ertrag abtrotzten, trotz bitterer Armut für ihre noch ärmeren Volksgenossen die Wilhelmsdorfer Taubstummenanstalt, aus der sich später das Anaben-Internat entwickelte. Die Jahrhundertfeier wurde am Sonntag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung würdig gefeiert.

Waldsee, 12. Juli. (Kriegspferdeehrung.) Die am Sonntag mit einem Appell von 65 Kriegspferden begangene Kriegspferde-Ehrung war die größte, die der Tier-schutzbund bisher in Württemberg veranstaltete. Im festlichen Zuge unter Beteiligung der Formationen der Varie wurden die vierbeinigen Kriegskameraden von einst durch die besagten Straßen geführt. Nach einer kurzen Ansprache des Leiters des Landesverbandes Bayern im RW, Spahn-München, nahm der Leiter der Landesgruppe Württemberg im Reichstierschutzbund, Oberstudienrat Blankenhorn, die Ehrung der Kriegspferde vor und hestete ihnen den Ehrenschild an das Halfter.

Eberhardzell, Kr. Waldsee, 12. Juli. (Ehrenpatenschaft.) Der Führer und Reichsanzler hat für das rechte Mädchen und zehnte lebende Kind des Rentner Gustav Wignart die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern eine Ehrengabe übermittelt.

Antzell, Kr. Wangen, 12. Juli. (Tödlich verunglückt.) Als die 83jährige Frau Alender an der Postagentur die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem Motorrad angefahren und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb.

Friedrichshafen, 12. Juli. (Tod auf dem Bahnsteig.) Am Sonntag erlitt auf dem Hafenbahnhof eine Frau aus Weiskalen einen Herzschlag. Sie kam mit dem Schiff aus Konstanz, wo sie im Sanatorium weilte, und war im Begriff, ihre Reise mit dem Zug fortzusetzen. Auf dem Bahnsteig lauk sie tödlich um.

Sie müssen

die „Schwarzwälder Tageszeitung“ besitzen, wenn Sie über alles unterrichtet sein wollen.

Achtung?

Hier spricht das Freizeitlager der Hitler-Jugend Bann 126

Die Lage des Lagers. Fährt man die Straße Markelfingen-Allensbach entlang, so lenkt halbwegs der große Schild des Freizeitlagers Markelfingen alle Blicke auf sich. Unwillkürlich schweift der Blick hinauf, wo auf einem leichtgeschwungenen Hügel und in einer trichterförmigen Waldede die Zelte des Bannes 126 aufgeschlagen sind. Ritten darin, am schlanken Föhnenmast, flattert unsere Lagerfahne lustig im Abendwind. In einer selbstgezimmer-ten Holzbarade sorgt der Koch für unser leibliches Wohl. Etwas abseits davon steht die „Luftschiffhalle“, ein riesiges Zelt, darin bei „miegem Wetter“ die Schulungen usw. stattfinden können.

Ein Tagesausschnitt aus dem Lager. Es ist Freitagmorgen 6.30 Uhr. Eben ist das Beden verklungen, da werden die Zelte aufgeschlagen und noch schlaftrun-kene Köpfe werden sichtbar. Ein Befehl unseres Sportwartes und im Nu ist alles in Reih und Glied zum Frühstück angetreten. Nun Waschzeug aufnehmen und im Laufschritt gehts dem 150 Meter entfernten Bodensee zu. Um 7.45 Uhr müssen beim Zeltappell die Zelte tadellos in Ordnung sein, damit die vielen täglichen Besucher sich von unserem Wir-ten und Schaffen überzeugen können. Eine Viertelstunde später flattert die Fahne der gesamten deutschen Jugend am Mast, um die Geschlossenheit und Einigkeit der Jugend zum Ausdruck zu bringen.

Kartoffelsupp... Kartoffelsupp... die ganze... und flint wie ein Wiesel wird in Reihe angetreten. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Nachdem der Kaffee und vier Stück Brot „verdrückt“ sind, wird schnell noch gepöblt und „in Exerzierordnung angetreten — marsch, marsch“ — und „im Gleichschritt, marsch“ gehts zum Tor hinaus, die Wache steht mit angezogenem Gewehr. Wir wollen laut Dienst-plan nach Singen und Hohentwiel gehen. Es ist kurz vor 9 Uhr. Der Zug fährt um 9 Uhr. Im Eilschritt gehts auf den Bahnhof. Von ferne hören wir den Zug. Wir laufen schneller, auf allen Gesichtern ist die Frage zu lesen, reicht es oder reicht es nicht. Schon laufen wir in den Bahnhof hinein. Da fährt gerade der Zug wieder an, wie zum Spott die Rauchwolken ausstufend. Kurz entschlossen legen wir den Weg zu Fuß zurück und waren schon um 11.30 Uhr am Ziel. Nach einem Mittagessen bei den Maggiwerken durften wir unter jahrmännlicher Leitung die Werke besichtigen. Ein Andenken in Form einer Ansichtskartenmappe wird die Maggiwerke noch lange in unserer Erinnerung leben lassen. Nun auf zum Hohentwiel. Von Singen gelangt man in 40 Minuten zur Burg. Auf dem noch gut erhaltenen Turm genießt man eine einzigartige Aussicht. Vor der Heimfahrt stärkten wir uns noch mit unserem mitgebrachten Vesper und Tee. In Singen bestiegen wir um 6.30 Uhr den Zug zur Rückfahrt. Die herrlichen Tage, die wir vom ersten Lager noch haben, sind leider gezählt. Diese Zeit vergißt man nie und das wird uns die Erinnerung an das Boden-seelager verschönern. R-r., Geff. 19/III/126.

Fragen des würt.-hohenz. Handwerks

Vor kurzem fand in Sigmaringen unter dem Vorsitz des Landeshandwerksmeisters Bägner eine Arbeitstagung der Vorstehen- den und Geschäftsführer der württembergischen und hohenzollerischen Handwerkskammern statt, welche sich mit einer Reihe von aktuellen Fragen der Handwerkswirtschaft beschäftigte.

Landeshandwerksmeister Bägner wies in seiner Begrüßungs- ansprache darauf hin, daß durch die Wahl des Versammlungs- ortes gleichzeitig auch die enge Verbundenheit des würt. Hand- werks mit dem hohenzollerischen Handwerk zum Ausdruck ge- bracht werden soll. Handwerkskammerpräsident Wolf, Sigmaringen, gab seiner Freude über die Zusammenkunft in Sigmaringen Ausdruck. Auf Grund von Berichten des Geschäftsführers des Landeshandwerksmeisters, Meßner, über die einzelnen Tages- ordnungsgegenstände wurde zunächst zu der Neuregelung der Vergabe öffentlicher Aufträge an das Handwerk Stellung ge- nommen. Nach Verhandlungen mit dem Reichsstand des deut- schen Handwerks haben sich die Handwerkskammern mit der Errichtung einer Ausfuhr-Förderungsstelle des Handwerks für Württemberg und Hohenzollern in Verbin- dung mit der Handwerkskammer Stuttgart einverstanden erklärt. Die Beteiligung des würt.-hohenz. Handwerks mit für die Aus- fuhr geeigneten Erzeugnissen an der aus Anlaß der Reichs- tagung der Auslandsorganisation der NSDA Ende August d. J. in Stuttgart stattfindenden Exportmessen in Bau wurde gutgeheißen und beschlossen, wenn irgend möglich in die- ser Ausstellung mit einer geschlossenen Erzeugnisbau des Hand- werks aufzutreten. Ferner ist beabsichtigt, eine Gemeinschafts- fahrt des Handwerks zur Internationalen Weltausstellung durch- zuführen. Es kommen hierfür aber nur solche Vertreter des Handwerks in Betracht, welche ein wirtschaftliches und kulturelles Interesse an der Beschäftigung der Ausstellung nachzuweisen in der Lage sind. Eine Reihe weiterer Fragen aus dem Gebiete der Rohstoffversorgung des Handwerks, der organisatorischen Erfassung der handwerklichen Nebenbetriebe von Industrie, Han- del und Landwirtschaft, der Durchführung der Buchführungs- schulung der Handwerker u. a. waren Gegenstand gemeinsamer Erörterung der Vertreter der Handwerkskammern.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Stiftung für junge Deutsche aus Südwestafrika. Unter dem Vorsitz von Dr. Pretoria versammelte der Reichscolo- nialbund Vertreter von Partei, Staat, kulturellen und wirtschaftlichen Verbänden zur Gründung der Völkisch-Stif- tung. Sie verfolgt den Zweck, jungen Volksgenossen aus dem ehemaligen Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika das Stu- dium an einer Hochschule im Reich zu ermöglichen.

Taufe des bulgarischen Thronfolgers. Der am 16 Juni ge- lorene bulgarische Thronfolger Simeon wurde am Mon- tag in Goslar getauft. Die Taufe wurde von der Heiligen Synode der Obersten Kirchenbehörde Bulgariens durchge- führt.

